

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

16 (19.1.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029399)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 16.

Sonnabend, den 19. Januar 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. Jan. Se. Majestät der Kaiser conferirte heute Vormittag mit dem Kriegsminister und empfing Nachmittags den Statthalter v. Manteuffel, den Votschaster in Paris, Fürst Hohenlohe, den Herzog von Ratibor nebst anderen bis jetzt eingetroffenen Ritters des Schwarzen Adlerordens.

Zu dem Antrag Reichensperger beantragen die Conservativen: Da die Wiederherstellung der aufgehobenen drei Verfassungsartikel als ein geeigneter Weg zur Herstellung des Friedens auf kirchenpolitischem Gebiete nicht anzusehen sei, vielmehr die Gefahr einer eintretenden Rechtsunsicherheit dadurch herbeigeführt würde, und da die Selbstständigkeit der evangelischen und der katholischen Kirche und die Veröhnung kirchenpolitischer Gegensätze auf dem bereits betretenen Wege der Specialgesetzgebung erreicht werden kann, zur Tagesordnung überzugehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Infolge neuerlicher mit Korea geführter Verhandlungen vom 26. November 1883 sind neue Verträge unterzeichnet, welche günstigere Bestimmungen über die Ein- und Ausfuhrzölle, als die Verträge von 1882, enthalten, welche Deutschland auch den Genuß der seitdem von China und Japan in Korea erworbenen Rechte und Vergünstigungen auf dem Gebiete des Handels und der Schifffahrt sichern. Der Vertrag wird voraussichtlich dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt.

Der General der Infanterie v. Thiele, commandirender General des 8. Armecorps, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Allerhöchsten Disposition und gleichzeitig à la suite des 3. Garderegiments z. F. gestellt worden.

Die „Köln. Ztg.“ giebt ihr Urtheil über den neuen Entwurf des Unfall-Versicherungsgesetzes dahin ab, daß die jetzt vorgeschlagene Organisation der Unfallversicherung ebenso unausführbar sei, als diejenige des früheren Entwurfs. Die „Köln. Ztg.“ sagt wörtlich: „Die liberalen Parteien haben in steigendem Maße Ursache stolz zu sein auf den von ihnen im Jahre 1882 eingebrachten Entwurf Buhl u. Gen. Sie haben darin dem, was in der Versicherungspflicht Gutes und Nichtiges liegt, vollständig Rechnung getragen, während die Reichsregierung bei allen drei Plänen von 1880, 81 und 84 eine Einigung mit dem Reichstag dadurch in Frage gestellt hat, daß sie den ganzen Organismus des Gesetzes auf eine nebensächliche Rücksicht aufbaute, nämlich auf idiosyncratische Abneigung gegen die Versicherungsgesellschaften und Vorliebe für sociale Gebilde.“ Wir freuen uns, in diesem Punkte der „Köln. Ztg.“ voll und ganz zustimmen zu können.

Die „L. R.“ schreibt: In dem weimariischen Orte Kleitbach fand dieser Tage ein Bauerntag statt, zu dem sich auf

Einladung eines Localcomitee's aus dem Orte und der Umgegend über 400 wirkliche Bauern eingefunden hatten. Den Vorsitz führte der Bürgermeister des Ortes, Herr Kranz, welcher die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Landesherren, den Großherzog zu Sachsen, einleitete. Auf Einladung des Comitee's hatte Hr. Wisser-Windischholzhausen das Referat über die Bestrebungen des allgemeinen deutschen Bauernvereins übernommen. Nach dessen 1/2stündiger, oft von Beifall unterbrochener Rede wurde von der Versammlung einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die am 13. Januar 1884 zu Kleitbach versammelten Bauern schließen sich der Osthäuser Resolution vom 16. Dezember 1883 dahin an, daß hiermit ihre Uebereinstimmung mit dem Eisenacher Bauernprogramm ausgesprochen wird. Zugleich wird es als Ehrenpflicht jedes deutschen Bauern betrachtet, für die Förderung und Ausarbeitung des Vereins mit regem Eifer einzutreten, da eine wirkliche Vertretung der bäuerlichen Interessen im deutschen Reiche nur durch ein festes Zusammenschließen aller Bauern bewirkt werden kann.“ Am Schlusse der Versammlung gab Herr Wisser in warmen Worten die Anhänglichkeit und Treue der Bauern für Kaiser und Reich Ausdruck und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser, in das die Versammlung mit Begeisterung einstimmte.

Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die erste Berathung der Steuererlasse fort. Abg. v. Zebitz-Neutirch sprach sich im Allgemeinen anerkennend und beifällig über die Gesetzentwürfe aus, hatte aber im Einzelnen mannigfache Ausstellungen zu machen. So wünschte er, mit der Aufhebung der Klassensteuer möchte bei einem Einkommen von 900 Mk innegehalten werden. Die Doppelbesteuerung der Actiengesellschaften sei unbillig; zur Vermeidung derselben schlug er vor, dem inländischen Actienbesitzer seinen Antheil an dieser Steuer anzurechnen. Eine Contingentirung der Steuer empfehle sich nicht; Ueberschüsse könnten den Communen überwiesen werden. Der Ausschluß des Grundbesitzes von der Capitalrentensteuer sei ganz gerechtfertigt. Die Verminderung des Wahlrechts könne kein ernstlicher Grund gegen die Steuerreform sein. Die Banksteuer gehöre nicht in dies Gesetz, sondern in die Gewerbesteuer. Abg. Hobrecht legte die gegen die Befreiung der 3. und 4. Klassensteuerstufe sprechenden Gründe dar, namentlich auch die Beziehung zur Communalbesteuerung. In den Stufen von 900 bis 1200 Mk. werde nicht der Druck der Steuer lästig empfunden, sondern die Ungerechtigkeit und Ungleichheit der Einschätzung. Die Rücksicht auf das Wahlrecht könne nicht zur Aufrechterhaltung der Steuererlässe zwingen, aber wenn die Vorlagen angenommen würden, dann müßte auch die Verfassung in ihren Bestim-

mungen über das Wahlrecht geändert werden. Der national-liberale Redner bestritt entschieden, daß seine Partei durch die bekannte Resolution sich für Freilassung des Grundbesitzes von der Capitalrentensteuer engagirt habe. Eine Capitalrentensteuer sei nur unter gleichzeitiger Reform der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer zweckmäßig durchzuführen. Weiter verbreitete sich der Redner über die Bestimmungen bezüglich der Declaration. Das Verwendungsgesetz dürfe nicht beseitigt, sondern müsse geändert werden; bei der Unmöglichkeit, die Höhe der Einnahmen zu übersehen, müsse die Volkvertretung die Sicherung ihres Einflusses auf die Verwendung derselben durch alljährliche Bewilligung verlangen. Abgeordneter Adolf Wagner suchte nachzuweisen, daß die Vorlagen vollkommen der Resolution des Abgeordnetenhauses entsprechen; die Capitalrentensteuer sei eine Forderung der Gerechtigkeit, da bisher das mobile Capital gegen den Grundbesitz im Vortheil gewesen. Als Ersatz für die höhere Besteuerung der Lebensmittel sei die Aufhebung weiterer Klassensteuerstufen durchaus angemessen. Es sei eine Pflicht des Patriotismus, die Regierung in ihren Reformbestrebungen zu unterstützen. Abg. v. Gerlach brachte gegen die Vorlagen verschiedene Einwendungen vom Standpunkt des Kleingrundbesitzers vor. Abg. Windthorst kam auf die Frage der Aufhebung der Matricularbeiträge und der Frankenstein'schen Klausel zurück, und erklärte eine solche für einen Bruch des im Jahre 1879 geschlossenen Pactes, in der Frankenstein'schen Klausel erblickten die Einzelstaaten eine Garantie ihrer Selbstständigkeit. Der Finanzminister v. Scholz stellte seine Aeußerung bezüglich der Matricularbeiträge zur Beruhigung des Centrumsführers richtig; wenn er auch dieser Einrichtung einen großen Werth nicht beilegen könne, so liege ihm doch ein aggressives Vorgehen gegen dieselbe ganz fern. Abg. Reichensperger-Köln kritisirte eine Reihe von Vorschlägen der Gesetzentwürfe und wies auf die größere Ausnutzungsfähigkeit verschiedener indirecter Steuern, Zucker, Taback, Bier hin. Damit wurde die Berathung auf heute vertagt. Eine große Reihe scharfer persönlicher Bemerkungen, namentlich zwischen Wagner und Richter, bildete den Schluß.

Wegen gegenseitiger Unterstützung Hilfsbedürftiger und Uebernahme Auszuweiser ist unter dem 11. Dezbr. 1873 zwischen Deutschland und Dänemark ein Uebereinkommen getroffen worden. Wie gegenwärtig der Minister des Innern den Provinzialbehörden mittheilt, sind zur Vereinfachung des Uebernahmeverfahrens auf Grund dieses Uebereinkommens nach Vereinbarung mit der königl. dänischen Staatsregierung gleichlautende Formulare eingeführt worden, welche bei Uebernahme-Anträgen in solchen Fällen zu benutzen sind, in denen die Heimsendung oder Ausweisung auf dem Wege einer directen

Um Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

Dr. Herold sah die kleine Dame, die kampfbereit mit gestraubtem Gefieder da saß und drohend mit dem Kopf nicht, höchst verwundert an, während der Professor in ein friedliches Lachen ausbrach und beschwichtigend erwiderte: „Nichts! Nichts! Bleiben Sie ruhig, Fräulein Ludmilla. Dr. Herold ist ein viel zu feinfühliges und gestittetes junges Mediziner, um in Damengegenwart von Operationen und was dahin gehörig zu sprechen; das paßt nur einem so alten und verhärteten Sinder, wie ich bin, zuweilen, und — Dank Ihnen — sehe auch ich ja schon auf dem Wege der Besserung! — Nicht wahr, lieber Herold, Sie haben gar nicht die Absicht, etwas Widerliches — im Sinne der Dame widerlich — zu besprechen?“

„Nicht im Geringsten,“ entgegnete der eifrige junge Doktor abwehrend, indem er seine goldene Brille zurecht rückte, „obwohl ich übrigens nicht einzusehen vermag, was an einer eleganten Operation selbst für Damen Widerliches sein könnte? Die letzte Amputation zum Beispiel.“ — Ein drohender Schrei von Fräulein Ludmilla unterbrach den arglos Redenden und mahnte zu größerer Behutsamkeit. Betroffen ließ er daher sogleich den anstößigen Gesprächsstoff fallen, und während Fräulein Ludmilla sich in majestätischem Zorn zu Eugenie wendete, brachte er etwas stotternd den eigentlichen Gegenstand seines Besuchs, Bedenlichkeiten in den ihm zur Prüfung übergebenen Rezepten der jungen Praktikanten, gegen den Professor zur Sprache. Die eifrigen jungen Leute hatten sich, schien es, auf ihren ersten Wegen ärztlicher Thätigkeit von dem Bestreben nach möglichst wirksamer Behandlung der ihnen anvertrauten poliklinischen Armen-Praxis nicht immer einer wünschenswerthen Einfachheit der Ordination befleißigt, und Doktor Herold erachtete es für seine Pflicht, den Professor auf mehrere besonders eklatante Ueberschreitungen der den Herren Praktikanten

gesteckten Grenzen aufmerksam zu machen. „Es ist ihnen nun so oft Sparsamkeit eingepreßt,“ eiferte er, ein Pack Recepte aus dem Taschenbuch hervorziehend, „und Sie selbst haben in Ihrer kleinen Pharmacopoea clinica die klarsten Anweisungen zu einfacher Ordination erlassen — aber Alles vergebens! Die kostbarsten Arzneimittel sind wieder mehrfach ohne alle zwingende Veranlassung verordnet worden! Sehen Sie hier bei Haller (der, beiläufig gesagt, so ziemlich der schlimmste Verschwender ist) Tinctura Castorei sibirici! Haarsträubend! — Wenn er noch Castoreum canadense genommen hätte! Aber nein! Das Theuerste ist ihm nur eben recht! Hier ferner Bergmann (auch ein hartnäckiger Verschwender) verordnet Cortex Chinae regiae! Einen möchte der Schlag rühren! Calisaya in der Armen-Praxis! Gerabezu unerhört! — Cortex Chinae fuscus, das so vollständig ausreicht, ist dem jungen Herrn natürlich zu billig! — Hier haben wir dann Melzer, gibt ganz munter Lithium carbonicum! — Da ist Heise — gebraucht zu subcutaner Injektion nichts Geringeres als Ergotin! — Und so geht es fort! Hier in diesem Paket sind mindestens ein Duzend Verschwender beisammen. Man traut seinen Augen nicht, wenn man die Recepte liest!“

Der Professor hatte die inkriminirten Papiere zur Hand genommen und durchslog lächelnd eins nach dem andern. „Sie haben Recht, lieber Herold, die Herren haben ein wenig cavalierement gewirthschaftet und halten sich offenbar nicht sonderlich gebunden durch das Reglement. Ich werde ihnen deshalb eine erneuerte Einschärfung desselben nicht ersparen können. Für diesmal aber mag es gut sein. Ich will den heutigen Tag nicht durch Verdrüß für Andere bezeichnen wissen, wo mir so große Freude geworden. Erfahren Sie, lieber Herold, daß Fräulein Eugenie von Hergenbrook, so lange ihr Vater sich im Auslande befindet, unter meiner Vormundschaft steht und mit dem heutigen Tage in mein Haus eingetreten ist.“ — (Der junge Doktor murmelte einige halb bedauernde, halb gratulirende Worte) — „eine Freude, für die ich mich gern in weit ausgedehnterem Maße dankbar beweisen möchte,

als dadurch, daß ich den Armen-Patienten einige theure Medicamente gönne! Zur Feier des schönen Tages also schlagen wir, meine ich, die Sache summarisch nieder, doch beeinträchtigt das meinen Dank für Ihre umsichtige Prüfung der Recepte keineswegs. Ihr Eifer war hier, wie überall, musterhaft! Nehmen Sie, bitte, die Papiere wieder an sich und lassen Sie uns ein wenig plaudern. Ihrer ist hier schon, kurz bevor Sie kamen, ehrende Erwähnung geschehen — rathen Sie, weswegen? Doch halt! Trinken Sie erst Ihren Thee!“

Eugenie hatte inzwischen noch eine Tasse bringen lassen und bot jetzt dem jungen Gaste in ruhiger Anmuth den Thee dar.

Des Doktors Augen streiften, wie er sich bediente, mit dem Ausdruck von Neugier, die jedoch bald in Bewunderung umschlug, das liebliche Antlitz der vor ihm Stehenden und gerieth, wie er dabei dem schwermüthigen Blick ihrer großen sinnenden Augen begegnete, so in Verwirrung, daß er froh war, nach Umsturz des Sahmentöpfchens und mit Zurücklassung der Rumflasche mitten auf dem Kuchenteller, sich auf seinen gesicherten Platz neben dem Professor zurückziehen zu können. Hier rückte er, die Röhre seiner Wangen zu verbergen, mehrfach an seiner Brille und ergab sich, während er seinen Thee trank, jenem hoffnungslosen Bemühen, unbefangen auszufehen, während Befangenheit und Verlegenheit jede seiner Bewegungen kennzeichneten.

„Ich sehe, Sie sind fertig mit Ihrer Tasse,“ begann der Professor, der inzwischen freundlich mit den beiden Damen geplaudert hatte, von Neuem das Gespräch; „was haben Sie nun für eine Vermuthung über das Ihnen geltende Gespräch vorhin? — Man erhebt Ansprüche an Sie, daß Sie's nur wissen! Nicht genug, daß Sie ein eifriger Diener des Aesculap sind, fordern jetzt auch die holden Frauen Sie zu ritterlichem Dienst, und Ihr Geschick hat Sie heute rettungslos demselben in die Hände gespielt. Welche Meinung haben Sie über eine Mozart'sche Sonate für Piano und Geige? — Ja, ich sehe, Ihr Auge glüht sofort in vorahnender musikalischer Wonne, —

Correspondenz mit der betreffenden Heimathsgemeinde stattfinden darf. Diese Formulare enthalten sieben Columnen, unter denen der Familienname und Vorname des Auszuweisenden und seiner Eltern, die Geburtszeit des Auszuweisenden, der Geburtsort bzw. der letzte Wohnsitz oder Aufenthaltsort in Dänemark des Auszuweisenden und seiner Eltern, die Anzahl der bei ihm vorgefundenen und resp. beigefügten Legitimationspapiere, der Grund der Ausweisung (Hilfsbedürftigkeit, Krankheit, oder gerichtliche Bestrafung) und endlich besondere Bemerkungen namentlich über die außer den Legitimationspapieren für die dänische Staatsangehörigkeit sprechenden Gründe einzutragen sind. Nachdem die dänische Staatsregierung die betr. dänischen Behörden mit entsprechender Anweisung versehen hat, läßt der Minister des Innern auch den preussischen Provinzialbehörden (Regierungen und Landdrosteien) ein Exemplar des gedachten, zum Gebrauche für die deutschen Behörden bestimmten Formulars mit der Anweisung zugehen, dasselbe in künftigen Fällen zur Anwendung zu bringen. Zugleich bemerkt der Minister, daß die Zusatzdeclaration vom 25. August 1881 zu dem Eingangs gedachten Uebereinkommen zwar mit dem 25. August v. J. außer Kraft getreten und daß die Verhandlungen wegen Verlängerung desselben noch nicht zum Abschluß gelangt seien, daß es aber keinem Bedenken unterliege, bis auf Weiteres nach den Bestimmungen dieser Zusatzdeclaration zu verfahren.

Noch ist die Beunruhigung in Erinnerung, welche die Bewohner der an Rußland grenzenden preussischen Provinzen infolge der Nachricht erfaßte, daß eine sehr beträchtliche russische Cavalleriemacht in Zukunft, um allen Eventualitäten zu begegnen, längs der russisch-preussischen Grenze stationirt sein werde. Diese Beunruhigung, die sich bis in die Berliner Regierungskreise fortpflanzte, veranlaßte die russische Regierung zu der Erklärung, daß die erwähnte Maßregel einzig und allein durch die Vorsicht, welche die derzeit von allen Staaten ohne Ausnahme angenommene Bertheiligungsweise gebietet, dictirt wurde. Der Petersburger Berichterstatter der „Pol. Correspond.“ ist nun in der Lage, versichern zu können, daß man Deutschland das Versprechen erteilt hat, die Zahl der an der Grenze echelonierten Cavallerietruppen in solchem Maße zu verringern, daß den geäußerten Besorgnissen der Boden entzogen wird.

Die Nachrichten aus Egypten lauten trüber als . Wie behauptet wird, hat sich bereits die ganze Bevölkerung auf beiden Ufern des Blauen Nils für den Mahdi erklärt. Jede Verbindung mit diesen Ländern soll abgebrochen sein, und die Befürchtung, die Garnison Rhadums könne sich nicht mehr zurückziehen, ist im Zunehmen begriffen. Der bekannte tripolitanische „Gottgesandte“, der Scheich Senussi, wäre angeblich von Tripolis aus im Vorriiden begriffen, um sich mit dem Mahdi zu vereinigen. Alles Land zwischen dem Weissen und Blauen Nil soll sich schon im Besitze des Mahdi befinden. Bestätigt sich die Nachricht von dem Auftreten des Scheich Senussi, so würde Egypten in großer Gefahr schweben, denn der Einfluß Senussi's erstreckt sich nicht nur längs des ganzen nordafrikanischen Küstengebietes, sondern, was weit wichtiger ist, auch über die ganze Syrische Wüste und unter den Araberstämmen an den Gestaden des Suezkanals. Hoffnungsvoller lauten die Berichte aus Suakim. Dort denkt Vater Pascha baldigst die Operationen zu beginnen, und in Folge seines Besuchs in Massauah hat er eine neue Operationslinie ins Auge gefaßt, welche sich von Massauah über Kassala nach Aburas am Nil hinziehen würde. Unterwegs würde er den Sudan reorganisiren und Rekruten werben, während der Mahdi durch Bedrohung im Rücken seitens Abessinien an der freien Bewegung gehindert werden soll. Von Aburas beabsichtigt dann Vater Pascha auf Khartum zu marschiren und dasselbe Ende Juni zu erreichen, bis zu welcher Zeit diese Stadt sich wohl noch halten könne. Namentlich die letzte Hoffnung ist wohl zu sanguinisch, da die Räumung Khartums als beschlossene Sache gilt und die Stadt nur dann gehalten werden soll, wenn Oberst Coetlogon nicht aus dem Plage heraus kann, ohne massacrirt zu werden. Die Ausführung des kühnen Planes von Vater Pascha würde vor allen Dingen ein gutes Einvernehmen zwischen England, Egypten und Abessinien verlangen, das durch den Besuch in Massauah geboten worden ist.

nun dann, meine Damen, unter diesen Umständen werden Sie mit unserem werthen Gaste leichtes Spiel haben. Führen Sie jetzt selbst Ihre Sache; ich ziehe mich zurück und gebe den Kampfplatz frei.“

Die Damen sahen sich an und lächelten. Doktor Herold aber, durch den Thee ermuntert und von weiblicher Sphäre mit ihm bisher fremder Macht angezogen, wagte einen kühnen Blick über den Theetisch hinüber (er traf — zufällig — Eugeniens über die Stückerlei geneigtes zartgeröthetes Antlitz und blieb in dem blonden, kindlich gewellten Scheitel, der zu dem zierlichen kleinen vofigen Ohr hinabfluthete, hilflos hangen und stotterte: „Wenn ich hoffen dürfte, die Damen durch mein leider wenig künstlerisches Spiel einigermaßen zu befriedigen, so — meine Geige steht allzeit zu Ihrer Verfügung.“

„Das heißt,“ fiel der Professor scherzhaft warnend ein, „früheren Verpflichtungen unbeschadet! Ich möchte Sie doch nicht ganz in den Dienst des Apoll und seiner Mufen übergehen sehen, soviel Verlockendes derselbe haben mag!“

„Gott im Himmel — ist das ein Mann!“ rief Fräulein Ludmilla, dem Professor einen Jorbnlick zuschleudernd, aus und schüttelte verzweifelt den Kopf. „Thut es Ihnen nun nicht schon wieder leid, daß Herr Doktor Herold sich auf Ihren eigenen Antrieb eben geneigt zeigt, aus den traurigen Krankensälen heraus sich dann und wann einmal in das heitere Gebiet der Kunst zu retten! Müssen Sie nicht sogleich wieder dazwischen fahren, damit so ein junges Blut nur ja zwischen Ihren Salben und Pflensschachteln und Moschusbüchsen vollends alle Lebensluft verliert! O, ich habe keine Geduld mehr mit Ihnen!“

Die beiden Herren brachen voll heiterer Ergözung über diese naive Expektoration in herzliches Lachen aus, und auch Eugeniens jugendlich melodische Stimme mischte sich fröhlich ein, während die Veranlasserin aller dieser Heiterkeit in komischer Verwunderung von Einem zum Andern sah. „Hab' ich was Dummes gesagt?“ fragte sie endlich, da das Lachen nicht aufhören wollte, in etwas unsicherem Tone.

„D, nicht doch! nicht doch!“ rief Doktor Herold, der,

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Jan. Am Ministertische: v. Scholz und mehrere Regierungs-Commissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Berathung der Gesetzeswürfe, betreffend die Einkommensteuer und die Einführung einer Capitalrentensteuer.

Abg. Dr. Kropatschek erklärt, daß er in den Vorlagen nicht das Ideal einer Steuerreform, wie er sich dieselbe vorstelle, erblicke, daß er aber denselben, abgesehen hiervon, sympathisch gegenüberstehe. Auch dieser Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter und erklärt Namens der konservativen Partei, daß auch sie unter allen Umständen eine Schmälerung des Wahlrechts der unteren und mittleren Klassen vermieden wissen wolle. Er bedauert, daß die Deklarationspflicht nicht weiter ausgedehnt worden sei, und ist der Ansicht, daß gerade diese Vorlagen die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Communalsteuer immer mehr in den Vordergrund drängten, obwohl er es nicht für thunlich hält, mit diesen Vorlagen bis zur Reform der Communalsteuern zu warten. Die Kapitalrentensteuer bezeichnet Redner als den ersten Schritt zu einem Versuche, dem Kapital- und Rentenbesitz auch einmal steuerlich näher zu treten. Eine höhere Belastung des Kapitals wollen er und seine Freunde nicht, nur eine annähernde Gleichstellung desselben mit anderen Steuern. Redner stellt den Antrag, die Vorlagen nicht einer Commission von 21, sondern von 28 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen.

Reg.-Comm. General-Steuerdirector Burghart bezeichnet die der Commission bevorstehende Arbeit als eine sehr schwere und verweist darauf, daß der Finanzminister bereits die Grenzen bezeichnet habe, über welche hinaus eine Verständigung mit der Regierung nicht möglich sei. Er wolle nur über einige Punkte sprechen, welche in der bisherigen Discussion entweder gar keine oder doch nur eine sehr laue Unterstützung gefunden hätten. Der Erlaß der 3. und 4. Klassensteuerstufe stehe für die Regierung obenan, denn ohne die Aufhebung dieser Stufen sei eine einheitliche Regelung der direkten Steuern nicht möglich. Die Regierung hoffe auch darüber zu einer Verständigung mit dem Hause zu gelangen, wenn auch noch etwas Wasser darüber den Berg hinauflaufen sollte. Ein sogenannter verlorenener Posten scheine die Besteuerung der Aktien-gesellschaften zu sein, denn es werde dabei die Frage aufgeworfen, ob es gerechtfertigt sei, neben dieser Steuer auch noch den Aktienbesitz der Aktionäre zu besteuern oder nicht. Der Commissar entwickel über diesen Punkt noch einmal die Ansicht der Regierung. Er sucht nachzuweisen, welche Uebelstände eine Befreiung dieses Capitals von der Steuer nach sich ziehen würde, und verweist bezüglich der ebenfalls bemängelten Declarationspflicht der Arbeitgeber hinsichtlich des Verdienstes ihrer Arbeiter auf andere Staaten, in denen eine ebensolche, oft noch weitergehende Bestimmung existire. Der Commissar schließt mit der Erklärung, daß die Vorlagen nicht dazu bestimmt seien, in fiskalischer Weise ausgebeutet zu werden.

Abg. Bachem bezeichnet die Progression der Einkommensteuer als eine Forderung der einfachsten Gerechtigkeit. Er findet in der Vorlage einen gesunden Kern, und möge deshalb die Fractionen ihre berufensten Mitglieder auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung in die Commission senden.

Abg. Gremer bezeichnet die Capitalrentensteuer als einen ungemein wichtigen Schritt, ebenso sei die Declaration zu begreifen. Richter erklärt, die Linke verwerfe die Capitalrentensteuer, weil sie die Landwirtschaft nur neu belaste. Die Hauptfache sei die Aufhebung der dritten und vierten Klassensteuerstufe. Würde diese indeß abgelehnt, werde die Regierung wohl auf die Weiterberathung verzichten. Richter ersucht, die Vorlagen abzulehnen, welche nur geeignet seien, das öffentliche Leben des Landes schwer zu schädigen.

Der Finanzminister vertheidigt nochmals die Vorlagen und bestreitet jede Tendenz der Regierung, das Wahlrecht irgendwie zu beeinträchtigen.

Hierauf wurden die Vorlagen an eine 28gliedrige Commission verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag.

durch so herzliches Lachen von eigener Befangenheit erlöst, sich zuerst sagte und die treffliche Dame voll neckischen Ernstes zu beruhigen eilte. „Etwas sehr Kluges vielmehr! Sie sahen, daß ich aus unüberwindlicher Ehrfurcht vor meinem gefrengen Meister in Gefahr stand, mein Leben kläglich zu vertrauern; und indem Sie den Herrn Professor schalten, richteten Sie einen berebten Appell an mein männliches Selbstständigkeitsgefühl, was nicht ohne Wirkung bleiben soll. Ja, meine Damen, keine fremde Macht soll hinfort mein junges Leben niederdrücken; ich werde nicht mehr allein zwischen Pflsen und Latwergen dahin trauern, sondern will meine wackere Steiner'sche Geige hervorholen und in Ihrem und der Mufen Dienst fröhlich und resolut den Bogen führen.“

„Vortrefflich!“ triumphirte schnell getröstet Fräulein Ludmilla, indem sie in die Hände klatschte, „ganz vortrefflich! Liebe Eugenie, hier haben wir eine Seele gerettet, dem harten Manne da zum Troz! Und für alles Böse, das er mir heute angethan, da er heimtückisch mich, den Arm voll Kinderspielzeug, zu Ihnen hineinschickte, bin ich gerächt. O, wie wohl das thut!“

Der Professor lehnte innig ergötzt in seinen Sessel und hörte all' dem heitern Wechselspiel von Rede und Widerrede voll Befagens zu. Er war so friedlich — hausväterlich gesinnt, empfand die wohlthätige Veränderung seines bisherigen ersten einsamen Lebens so dankbar, schaute so fröhlich von Einem zum Andern, daß sein Anblick Eugeniens, die bei der scherzhaften Replik Herold's einen Augenblick an Ernst geglaubt und ängstlich die Augen auf ihn gerichtet hatte, unbeschreiblich beruhigend war. Und wie er nun den jungen Assistenarzt wegen seines lecken Humors (eine Gabe, die er bisher niemals an ihm wahrgenommen) heiter beglückwünschte und beruhigend hinzusetzte, daß Asklepios sich mit den Mufen, schon aus Respekt, weil sie — zuverlässigen Nachrichten zufolge — ja doch seine leiblichen Tanten seien, gütlich vertragen würde; wie er Fräulein Ludmilla seine liebe „intime Feindin“ nannte und zugab, auf allen Punkten von ihr geschlagen zu sein; wie er endlich darauf drang, gleich morgen ein Stündchen

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Januar. Capitän zur See Blomsbo v. Buchholz hat sich nach Außerdienststellung S. M. Corv. „Stein“ und nach Uebernahme des Commandos S. M. Artillerieschiff „Warg“ mit 45tägigem Urlaub nach Potsdam und Corv.-Capt. v. Reichenbach — bisher 1. Offizier S. M. S. „Stein“ — mit 45tägigem Urlaub nach Schlesien begeben. — Ferner haben Urlaub angetreten: Capitänlieutenant Febr. v. Edwinsten auf 45 Tage innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, Capt.-Lieutenant v. Genl auf 45 Tage nach Berlin, Lieutenants z. S. Krause, Pittsteiner, Engel, Heingmann, Schad und von Semmeru sämmtlich auf 45 Tage innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches. — Stabsarzt Dr. Kessel ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 16. Jan. Capitän z. S. Hollmann, Commandeur der 1. Matrosen-Division, hat nach beendetem Urlaube heute das Commando der 1. Matrosen-Division übernommen. Contre-Admiral à la suite der Marine, Graf von Waldersee ist zu einer sechswohentlichen Dienstleistung bei der Admiralität, von Schlesien in Berlin eingetroffen.

Berlin, 17. Jan. Unter dem Vorsitze des Chefs der Admiralität v. Caprivi hielten die Admirale Graf Montz, Wiedebe, Knorr und Blanc gestern eine Sitzung in der Admiralität ab. Der Capitänlieutenant Jeye führte das Protocoll. Es handelte sich um Befestigungen, Bauten und Navigation der Kriegshäfen. Abends fand zu Ehren der Admirale ein Diner bei Caprivi statt. Heute und morgen Fortsetzung der Beratungen.

K o k a l e s.

* Wilhelmshaven, 18. Jan. Wie wir hören, wird das den Werftgebäuden gegenüber liegende große Terrain in der Gökerstraße, vom Marinegerichtsgebäude bis zur Viktoriastraße reichend, in nächster Zeit vom kgl. preuß. Fiskus als Bauplatz getheilt oder im Ganzen zum Verkauf gestellt werden, und zwar, wie verlautet, ohne daß den Erwerbenden Beschränkungen hinsichtlich der Verwerthung der erworbenen Plätze auferlegt werden sollen. Der große noch freiliegende Eckplatz, welcher von der Viktoria-, Göker- und Ostfriesenstraße begrenzt wird, soll f. Z. ein neues Intendantengebäude aufnehmen.

Wilhelmshaven. Der höchste Gewinn in der diesjährigen Gothaer Gelbblotterie von 50,000 M. ist bereits am ersten Ziehungstage gezogen und fiel auf Nr. 67083.

Wilhelmshaven. Der zuerst im Jahre 1812 wahrgenommene, jetzt nach 72jähriger Umlaufzeit wiedergekehrte und schon seit einigen Monaten von den Astronomen beobachtete Komet hat jetzt, wie die Berliner Königl. Sternwarte mittheilt, eine solche Helligkeit erreicht, daß er bei hellem Abend mit bloßem Auge, kenntlich an einem dünnen Schweife, der nach oben gerichtet ist und 10—15 Bollmonds-Durchmesser Länge hat, wahrgenommen werden kann und zwar am besten zwischen 6 und 7 Uhr Abends, wenn er im Südwesten steht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* Heppens, 17. Jan. In Deltmanns Gasthaus fand gestern eine Sitzung unseres Gemeinderathes statt. Hierbei wurden die im Anfang Dezember vorigen Jahres neugewählten Gemeinderathsmitglieder eingeführt und die Ausschneiden unter Hinweis auf die Gemeindeordnung, laut welcher sie ev. noch als Ersatz für verhinderte Mitglieder zu fungiren haben, entlassen. Weiter wurden Wahlen vorgenommen. Als Mitglieder für den Einschätzungsausschuß wurden die Herren Wieting und Hiden gewählt, für die Armencommission erfolgte Wiederwahl der Herren Kleinert und Abena. Die Wahl von 2 Amtsräthen und 2 Armenvätern wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Auf ein Schreiben des großh. Staatsministeriums, welches eine gutachtliche Rückäußerung, betreffend die Frage der Tödtung der Sperlinge, wünscht, ward beschloffen, dahin Antwort zu erteilen, die Tödtung der Sperlinge in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Nov. für zulässig zu erklären. — Ferner ward beschloffen, daß alle Vierteljahr eine gemeinschaftliche Sitzung des Gemeinderathes und der Armen-Commission stattfinden solle, und zwar die erste am ersten Montag im Februar.

k. Schortens, 17. Januar. Der hiesige Kriegerverein feierte am 13. d. M. seinen gemüthlichen Abend unter sehr zahlreicher Betheiligung im Vereinslokale. Der nächste gemüthliche Abend wird am 10. Febr. im Lokale des Kameraden W. Popfen stattfinden. — Der Vorstand der hiesigen Vieh-

zu musizieren und, nach gefchehener Verabredung, Eugeniens so heiter befriedigt und so viel Güte zündete, daß sie das verwaiste Mädchen einen Strom von innigstem Vertrauen zu dem hohen Manne ihr Inneres durchfluteten, und ein Heimathsgesühl beglückendster Art quoll in ihrem Herzen empor.

Etwas davon mochte in dem dankbar-seelenvollen Blick zu lesen sein, mit welchem sie ihres Vormundes freundliches Kopfnicken erwiderte; denn wie er gleich darauf sich erhob und einen Gang durch den Garten vorschlug, um von dem kleinen Hügel am Ende desselben den Sonnenuntergang zu beobachten, da trat er zu ihr heran, legte lächelnd ihren Arm in den seinigen und schritt mit ihr voran, um ihr — wie er sagte — auch diesen Theil ihres künftigen kleinen Reiches zu zeigen. Es war ein geräumiger schöner alter Garten, zu verschiedenen Zeiten durch Ankäufe erweitert und von der Mutter des Professors, der verstorbenen Geheim-Räthin, die eine leidenschaftliche Freundin des Gartenbaues gewesen, in gutem englischen Stil erhalten, seit ihrem Tode allerdings ziemlich vernachlässigt, aber schön auch noch in seiner üppigen Verwilderung und jedenfalls für Eugeniens Augen entzückend. Sie konnte sich nicht satt sehen an den großen herrlichen Rasenstücken mit verstreuten, schön gruppirten Bäumen und ihren in das saftige Grün tief eingebetteten Blumenbeeten; jedes blühende Gebüsch, um das sie ihre Schritte lenkten, entlockte ihr Laute der Bewunderung, und über die glatte silberweiße Rinde einer schönen Platane, an der ihr Pfad vorüberführte, glitt ihre Hand mit fast zärtlicher Geberde hin. „O, wie schön, wie himmlisch schön ist es auch hier!“ rief sie einmal über das andere aus und wandte ihrem Begleiter ein freudegeröthetes Antlitz und wonneglänzende Augen zu. „Und so still, so tief still und friedlich,“ setzte sie um sich schauend und aufatmend hinzu, „ich könnte mir keinen beglückenderen Aufenthalt denken, als dieses Haus und diesen Garten, wenn — wenn — ach! wenn mir im Anschauen und Empfinden alles dessen das Herz nicht doppelt schmerzte und blutete!“

(Fortsetzung folgt.)

Versicherungs-Gesellschaft hat ein Schreiben erhalten, nach welchem demselben der Beitritt zur großen Viehsterbekasse für das südliche Friesland anempfohlen wird und ist zu diesem Zweck eine Versammlung auf den 13. Febr. in Wwe. Tiarks Wirthshaus anberaumt worden. Wie wohl zu erwarten, ist die Majorität zum Beitritt nicht geneigt, umso mehr da unsere Nachbargemeinde Sande den Beitritt ebenfalls abgelehnt hat. — Für die Gemeinde Schortens ist der Entwurf zu einem Statut, betr. die Begräbnung des Schnees von den Gemeinde-Fahr- und Fußwegen aufgestellt, nach welchem man hoffen darf, daß nach Genehmigung durch das Ministerium durch dieses Statut eine gerechtere Vertheilung der Last des Schneewegräumens erzielt wird.

* **Barel.** In der am Mittwoch den 16. in Oldenburg abgehaltenen Strafkammersitzung gelangte u. A. die Berufungssache der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts in Barel, betr. Veleibigung des Obersten Hrn. Grafen v. Herzberg durch ein Referat des von Hrn. Ad. Allmers verantwortlichen redigirten „Gemeinnützigen“, zur Verhandlung. Das Gericht fand die Berufung der Staatsanwaltschaft für begründet und verurtheilte Allmers zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Als strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß A. bisher noch keine Gefängnißstrafe erlitten. Die Staatsanwaltschaft hatte 2 Monate beantragt.

C. **Barel.** 18. Jan. Wie auch anderwärts, so reihen sich in dieser Zeit Feste an Feste; nachdem erst vorigen Freitag der Turnerball stattfand, feierte gestern der hiesige Krieger- und Kampfgewossenverein in dem festlich geschmückten Saal des Hrn. Carl Gramberg sein 11. Stiftungsfest. Es hatte sich hierzu ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden und eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Hr. Postsecretär Ulbrich, das Fest mit einer die Bestrebungen des Vereins betreffenden Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog schloß und mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Es folgte darauf das bekannte Körner'sche Lustspiel „Der Nachtwächter“, welches hauptsächlich durch vorzügliche Durchführung der Titelrolle die Lachlust der Anwesenden erregte. Nachdem noch ein kleiner Soloscherz sich angelehnt, schloß die Feier mit einem bis gegen Morgen währenden Ballo.

S. **Oldenburg.** 17. Januar. Wie verlautet, haben S. Königl. Hoheit der Großherzog geruht, den Herren Ministern Janßen und Ruffat den Rang Excellenz zu verleihen, außerdem den Finanzrath Heumann zum Geheimrath, den Bauinspeltor Schacht zum Baurath und den Eisenbahn-Haupt-Kassirer Stühmer zum Kassenspeltor zu ernennen. Weitere Ernennungen werden morgen erwartet.

— In vielen Städten ist man seit längerer Zeit damit vorgegangen, nicht nur der Vermehrung der Wirthshäuser durch Concessionsverweigerung vorzubeugen, sondern auch die Zahl der vorhandenen Schenkkolale zu reduciren. Hier in Oldenburg wurde bis jetzt jedem unbescholtenen Bürger auf Wunsch die Concession zum Schenkbetrieb gegeben und hat

sich daher auch die Anzahl der Schenkkolale hier noch stetig vermehrt; namentlich waren es kleinere Lokale unter dem Namen „Wirthschaft und Handlung“, welche sich rapid vermehrten. Dieses wird wohl ferner nicht mehr der Fall sein und werden auch viele der kleinen sog. Höfgergeschäfte ihre nebenbei betriebene Schenkwirthschaft einstellen müssen, indem laut Beschluß des Stadtmagistrats allen Wirthschaften, welche nicht einen Umsatz nachweisen können, der die Erhebung von mindestens 50 M. Schanksteuer zuläßt, die Concession entzogen werden soll.

— Auf der Strecke von dem Bahnhofseinfahrtsthor hier bis zur Ziegelhoffstraße ist jetzt eine Colonne Erdarbeiter eifrig mit der Planirung des Terrains behufs Legung eines zweiten Schienenstranges beschäftigt. Die von Wilhelmshaven und Leer kommenden Züge müssen nämlich von der Ziegelhoffstraße ab ein Einfahrtsgeleise benutzen; diesem immerhin nicht ungefährlichen Uebelstande soll durch Legung eines besonderen Einfahrtsgeleises für die Wilhelmshavener Züge abgeholfen werden, zu welchem Zwecke allerdings noch die Niederlegung des jetzt von Hrn. Oberregierungsbrath Ramsauer bewohnten Hauses nöthig ist. Bis zur Einführung des Frühjahrsfahrplans werden die Arbeiten jedoch beendet sein. Von dem Zeitpunkte ab erfährt der Fahrplan auch eine bemerkenswerthe Aenderung, indem dann die von Bremen kommenden Züge nicht mehr nach Leer, sondern nach Wilhelmshaven durchfahren und also die nach Wilhelmshaven fahrenden Passagiere hier nicht mehr umzusteigen brauchen.

Leer, 15. Januar. Bei heftigem nordwestlichen Winde stellte sich in der Nacht von Freitag auf Sonnabend eine außergewöhnliche Fluth ein, so daß am Sonnabend das Wasser nur einige Schritte von der Wage blieb. Die Fluth in der Freitagnacht war von starkem Hagelwetter begleitet, auch hat es einige Male gedonnert. Am Sonnabend Abend zeigte sich am südwestlichen Himmel wiederum eine helle Röhre, wie sie in letzter Zeit öfter beobachtet worden ist.

— Unser Mitbürger Hr. Fabrikbesitzer Fr. Halbach läßt z. B. in Stettin in der Maschinenbauanstalt einen Schraubendampfer von ca. 5000 Centner Tragfähigkeit erbauen. Die Maschine wird ca. 240 Pferdekraft stark sein und das Schiff eine Länge von 35,35 Meter, eine Breite von 5,86 Meter und eine Tiefe von 3,12 Meter erhalten. Der Dampfer soll demnächst eine regelmäßige Fahrt nach England unterhalten.

Brake. 16. Januar. Von Zollbeamten ist in einer der letzten Nächte der vorigen Woche in Hammelwardermoor ein bemerkenswerther Fang gemacht. Die Beamten bemerkten, dem W. B. zufolge, von denen der eine eine schwerbeladene Karre vor sich herhob; bei dem Herannahen der Beamten ergriff der Karrenschieber die Flucht, während sein Begleiter ruhig bei der zurückgelassenen Karre zurückblieb, als gehe ihn die Sache nichts an. Karre und Waaren — 90 Kilo Kaffee — wurden von den Beamten beschlagnahmt.

Vermischtes.

— Mainz, 14. Jan. Gestern Abend ertönte von der Hauptwache am Liebfrauenplatz her ein Knall, wodurch die Nachbarschaft erschreckt wurde und sich eine große Anzahl Neugieriger vor der Hauptwache ansammelte. Die Wache trat sofort ins Gewehr und ergab die angestellte Untersuchung, daß ein böswilliger, bis jetzt noch unbekannter Mensch in eine der beiden Kanonen, welche vor der Wache aufgestellt sind, unbemerkt eine starke Ladung Pulver untergebracht hatte, welche mit einem Zünder zur Explosion gebracht wurde. Die Hälfte des Pulvers wurde bis in die Mitte des Liebfrauenplatzes geschleudert und hätte für die Vorübergehenden leicht gefährlich werden können.

— Wien, 16. Januar. Die des Raubmordes verdächtigen Pongraz und Dürschner verharren in hartnäckigem Leugnen. Pongraz antwortet auf alle Fragen mit großer Vorsicht und Ueberlegung, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln. Eifers Besinden bessert sich stetig; die Aerzte hoffen, das Leben zu erhalten. Heute Nacht verhaftete die Polizei einen verdächtigen Menschen, welcher der dritte Theilnehmer an diesem Raubmorde gewesen zu sein scheint.

— Demmin, 16. Jan. In dem hier am Montag Abend 6 Uhr von Stralsburg eingetroffenen Personenzuge brannte auf der Strecke von Ratow bis Demmin der letzte Wagen (I. und II. Klasse) in hellen Flammen. Glücklicherweise gelang es den darin sitzenden Personen, durch Ziehen der Leine den Locomotivführer auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, und in der Nähe von Waldburg wurde der Zug zum Stehen gebracht, wo die Personen eiligst den brennenden Wagen verließen und sich anderweitig placirten. Nachdem der Demminer Bahnhof erreicht war, wurde das Feuer gelöscht. Der Wagen war inwendig ganz ausgebrannt.

— Zur Unfite der in Deutschland üblichen französischen Speisekarten. Ein Herr vom Lande kam dieser Tage in ein Hotel zu Magdeburg, um dort zu Mittag zu speisen. Der Kellner brachte die Speisekarte und wartete lange auf die Bestellung. Endlich entschließt sich der Herr und ruft: „Kellner, bringen Sie mir doch — ein französisches Wörterbuch!“

— Ein unerwartetes Glück hat noch der amerikanische Sergeant Mason gemacht, der mit der Bewachung des Präsidentenmörders Guiteau betraut, in patriotischer Erregung auf den letzteren schoß und dafür zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, aber vor Kurzem, wie bereits gemeldet, begnadigt worden ist. Jetzt hat ihn einer der bekanntesten amerikanischen „showmen“, d. h. Arrangeure von Curiositäten-Ausstellungen für die Dauer von mehreren Jahren und gegen ein Honorar von 200 Dollars pro Woche engagirt, um ihn dem verehrlichen Publikum vorzuführen. Die Yankee's fructificiren eben Alles.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 4 U. 56 M., Nachm. 5 U. 26 M.

Bekanntmachung.

Die im Kasernen-Haushalt nicht mehr verwendbaren Utensilien, alte Baumaterialien, Kochmaschinen u. c. sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Es ist hierzu Termin auf **Freitag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,**

auf dem Platze neben dem Bau Bureau-Gebäude bei der Kirche hieselbst anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 17. Jan. 1884.
Kaiserliche
Marine-Garnison-Verwaltung.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

einen **Regulator,** (aufgezogen 6 Wochen lang gehend)

am **Dienstag, 22. Jan. 1884,**

2 1/2 Uhr Nachmittags, in der „Wilhelmshalle“ hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 18. Jan. 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der auf den **19. ds. Mts.**

angefetzte **Zwangsverkauf** findet nicht statt.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Landgebräucher Johann Heinrich Harms zu Moorhausen, Gemeinde Sillenstede, beabsichtigt seine daselbst belegene **Landstelle,** bestehend aus einem Wohnhause, großem Garten und plm 14 Matten Landes, Mai d. J. anzutreten, unter der Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber wurden ersucht, sich am

Montag, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in A. B. L.'s Wirthshaus zum

„Athen Löwen“ in FEVER zum Unterhandeln einzufinden, und soll bei irgend angemessenem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so soll in demselben Termine die Stelle auf 6 resp. 3 Jahre öffentlich verpachtet werden und werden deshalb event. auch etwaige Pachtliebhaber eingeladen.

FEVER, 15. Januar 1884.
A. Siemens.

Immobil-Verkauf

eventuell **Verpachtung.**

Neuende. Das an der nach Fiedderwarden führenden Straße hieselbst belegene, zur Zeit von Herrn J. Bruns benutzte

Greiff'sche Wohnwesen

habe ich zum 1. Mai ds. J. zu verkaufen oder auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Kauf-, bezw. Pachtliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

C. F. Berlage.

Stenographie!

Seeben wurde vollständig und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Stenographische Unterrichts-Briefe.

Allgemein verständlicher Unterricht in 48 Sectionen für das Selbststudium der Stenographie nach Gabelberger's System. Von Carl Faulmann. Wohlfeile Volksausgabe. In elegantem Leinwand-Carton. Preis 3 fl. = 6 M.

Auch in 12 Lieferungen à 25 Kr. = 50 Pf. in betriebigen Zwischenräumen zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag in Wien. Wallfischgasse 1.

Zu vermieten

eine hübsche **Oberwohnung**, Stube, Küche, Kammer u. c., für 180 M., auf sofort oder 1. Febr., bei

Beusshausen, am Bant.

Bekanntmachung

der **Bäcker = Innung**

zu **Wilhelmshaven.**

Eltern oder Vormünder, deren Söhne resp. Mündel die Bäckerei zu erlernen die Absicht haben, thun wohl, vor dem Abschlusse von Lehrcontracten Kenntniß davon zu nehmen, ob der betreffende Meister der Innung angehört. Lehrbrief und Arbeitsbuch des deutschen Bäckerverbandes Germania werden nur solchen jungen Leuten verabfolgt, welche bei Innungs-Meistern ihre Lehrzeit beendigten. — In ganz Deutschland dienen diese Papiere als Vorbedingung zur Erlangung freikommender Arbeit bei den Bäckersmitgliedern.

Musikalien.

Schärnack, op. 29 Nr. 1. „Ich hab dich lieb.“ Preis 70 Pf.

— op. 29 Nr. 2. „Vorbei.“ Preis 70 Pf.

— op. 31 Nr. 1. „Komm mit.“ Preis 70 Pf.

Dem Componisten ist es gelungen, die niedlichen Texte: „Ich hab dich lieb, das weiß des Vächleins Welle u. c.“, „An dem kleinen Fenster stand sie, als ich schüchtern ging vorbei u. c.“ und „Es zwitschert ein Vöglein: Komm mit! u. c.“ in so hübsche Musik zu setzen, daß dieselben sich der Gunst des Publikums in hervorragender Weise erfreuen.

Ludwig, „Das **Saidesgrab**“, Preis 1 M., empfiehlt

H. Hintzen, Oldenburger Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Sanderfuhrliege. Ich habe eine im Februar d. J. kalbende

K U H zu verkaufen.

Johann Cassens.

G e s u c h t

ein Mädchen zu häuslichen Arbeiten zum 1. Februar.

Bismarckstraße 11.

Nr. 512.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg.

H. Hintzen
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung
Oldenburg
Langestraße 1.
Reichhaltiges Lager von **Büchern** aus allen Fächern der Literatur.

Illustrirte Pracht- und classische Werke.

Atlanten, Jugendschriften, Geschäftsbücher.

Musikalien in den beliebtesten Ausgaben.
Kupferstiche, Oelfarbendrucke.

Photographien in großer Auswahl.
Postkarten in feinsten Ausführung.

G e s u c h t ein Lehrling auf sofort.
W. A. Folkers, Bäckerei und Conditorei, Wilhelmshaven.

Homöopathie (Naturheilmethode)

von **D. Picker,** Oldenburg,

heilt alle Arten von Krankheiten leicht und gründlich, als:

Nagen-, Rheumatis-mus, Drüsen, Scrophul u. Bleichsucht, Schwäche, Syphilis, Frauenkrankheiten u. s. w.

Sprechstunde jeden **Sonnabend** von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr,

jeden **Sonntag** von 8 bis 11 Uhr Morgens bei

C. Oldewurtel, Neuhappens.

Logis für 3 junge Leute in 2 gut möbl. Zimmern.

Börsenstr. 36, part., rechts.

W o h n u n g an 1 bis 2 junge Leute

Roonstr. 85, oben.

Zu vermieten gutes, heizbares **Logis.**

Bismarckstr. 22, part. r.

Zu vermieten eine kleine Stube.

Hinterstraße 9 (466).

Zu vermieten eine **Wohnung,** bestehend aus zwei Stuben, Küche u. zum 1. Februar.

Zillmann, Knoopsreihe 1, part.

G e s u c h t zum 1. Mai eine kleine Familien-Wohnung von kinderlosen Leuten, im Preise von 150—180 Mark. Off. unter **B. 84** bis zum 1. Februar an die Exped. d. Bl. erbeten.

G e s u c h t zum 1. Februar d. J. ein **ordentliches und flinkes Dienstmädchen.**

H. Vater, Neubremen.

Kein Ausverkauf!

Keine zurückgesetzten Sachen!

sondern

wirklich gute reelle Waare

verkaufe ich zu nachstehenden Preisen:

4 Knäule Zwirn 9 Pf.; große Knäule, 100 m, 7 Pf.
 4 Knäule Häfelgarn 9 Pf.; große Knäule 15 Pf.
Couleurtes Häfelgarn, große Knäule, alle Farben 17 Pf.
 25 Nähadeln 5 Pf., auch zu 4 Pf.
 25 Stopfnadeln 10 Pf.
Singer Nähmaschinen-Nadeln Stück 4 Pf.
 6 Stück Fingerhüte 10 Pf.
Weißer Stick-Baumwolle D. M. C. 6 Bind 25 Pf.,
 W. W. S. 5 Bind 10 Pf.
Saarnadeln, ca. 55 Stück 5 Pf.; das Pfund 40 Pf.
 7 Karten Eisengarn 10 Pf.

Gummi-Strumpfband, m von 5 Pf. an.
Schürzenband, Stück 5 Pf.
Zacklige, 3 Stück 20 Pf.
Baumwollen-Garn Nr. 6 Lage 11 Pf.
 7 Stück **Schneiderkreide** 10 Pf.
Wollgarn in 25 Qualitäten, das Pfund von 1,70 Mk.
 an, Bind 0,04 Mk.
Damen-Corsetts mit Vöfelstangen 0,95 Mk.
Max Hauschild Estremadura, Lage v. 0,20 Mk. an.
Baumwollen-Garn, gute Qualität, das Pfund
 1 Mark.
 3 Docken **schwarze Nähseide** 0,10 Mk.

u. f. w. u. f. w. u. f. w.

Da obige Sachen nicht im Ausverkauf verkauft werden, so bietet sich dem geehrten Publikum fortwährend Gelegenheit, zu billigen Preisen zu kaufen.

B. v. d. ECKEN.

!Grosser Ausverkauf!

in sämtlichen Artikeln des

Weiß- u. Modewaaren-en gros-Lagers

von

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Um mit den Lagerbeständen für das Frühjahr zu räumen und wegen Vergrößerung des Lokals Raum zu gewinnen, werden alle vorräthigen Waaren zu und unter Fabrikpreisen abgegeben, daß dieses kein gewöhnlicher Schwindel, sondern ein ganz reeller außergewöhnlicher Ausverkauf bis auf und unter dem Selbstkostenpreis ist, davon wolle man sich gefälligst überzeugen.

Alle Arten Weißwaaren,

als: **Schürzen, Krausen**, m 10 Pf. in ff. Dessins; **Kragen** zu 10 Pf.; **Schleifen** in allen Preisen; **Decken** von 5 Pf. bis 6 Mk.; **Corsetts** unter dem Kostenpreis; **Seidenwaaren, Bänder**, 50% billiger als früher; **Blumen, Hauben** und fertige **Hüte** zu Spottpreisen; **Handschuhe** von 30 Pf. an.

Jeder Kunde erhält eine Rolle bestes Garn oder Nadeln gratis.

Der Ausverkauf dauert nur 8 Tage und mache auf diese Gelegenheit, für wenig Geld gute Waare zu erhalten, besonders aufmerksam.

A. Lammers

Weiß- und Modewaaren-en-gros-Lager
 59 Bismarckstraße 59.

Kieferne Balken
 bebeit und besät in allen Dimensionen prompt zu liefern, empfiehlt
A. C. Süsmilch,
 Fever.

2 Rausen und 2 Stein-Grippen
 sind billig zu verkaufen.
 Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Eine gesunde Amme
 sucht Stellung.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mit vorzüglichem
 dickfetten
 **Rosfleisch**
 von einem 4-jährigen Pferde
 komme ich **Sonabend** in Neu-
 heppens auf den Markt.
Joh. Wilh. v. Offen,
 Belfort.

Nr. 2
 der „Deutschen Reichs-Fecht-
 Zeitung“ ist angekommen und ab-
 zuholen in der Expedition des Wil-
 helmshavener Tageblattes.

Ein Logis zu vermieten.
Richter,
 Marktstraße 13.

Empfehle zum Sonntag
**prima fettes
 Kalbfleisch**
 sowie alle anderen Sorten
Fleisch in bester Waare.
A. Wohl,
 Roonstraße 110.

Gefunden
 ein Portemonnaie mit Inhalt.
 Abzufordern Dürriesenstraße 17, I.,
 Westflügel.

SCHRAMM'S Bier-Convent.

Heute Sonnabend, den 19. Januar:



Anstich von

Bockbier

aus der Fhrl. v. Tucher'schen Brauerei in Nürnberg.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Empfehle reingehaltene **Bordeaux-Weine** von 1 Mark an
Rhein- und Moselweine von 75 Pf. an, **Portwein**,
Madeira u. Cherry, à Fl. 150 Pf., **Hochheimer Rousseug**
 250 Pf., **echten Rum u. Arrac**, à Fl. 3 u. 2 Mk. — Ferner
 meine so beliebten **Punsch-Essenzen**, à Fl. 100 u. 150 Pf., **Ver-**
schnitt-Rum u. Arrac in sehr schöner Qualität, à Fl. 1 Mark,
Facon-Rum 40 Pf., andere **Spirituosen** von 30 Pf. per Fl. an.

C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven u. Belfort.

Verein Humor.

Sonabend, den 19. d. Mts.
 Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl des Vicepräsidenten und des Cassiers.
- 2) Maskenball betreffend.

Der Vorstand.

Ernst Meyer's Restaurant.

Heute Anstich von



Nürnberger Bock

aus d. Fhrl. v. Tucher'schen Brauerei.

K. M. I. Bitte, theile mir doch Näheres mit, ich hoffe tägl. auf Nachricht. Wo hin kann ich Brief senden? — Herzl. Grüße und K.

Eine hübsche, kleine

Wohnung,

5 Räume enthaltend, auch etwas Keller- und Bodenraum ist auf den 1. Mai d. J. zu vermieten bei
Albert Thomas.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Mitglieder des Wilhelmshavener Schützen-Vereins werden eruchtet, wegen der bevorstehenden Vorstandswahl sich am

Montag,

den 21. Januar,

im Alfred Detken'schen Lokal wegen Besprechung recht zahlreich einfinden zu wollen.

Mehrere Mitglieder.

5. 3. B. H. 8. U.

Durch die Geburt eines kräftigen **Mädchen** wurden hocherfreut
 Wilhelmshaven, 17. Jan. 1884.

J. C. Kleen und Frau,
 geb. Schäfer.

Danksgiving.

Hiermit sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus für die vielbewiesene Theilnahme, insbesondere Herrn Pastor Jahn für die Trostesworte am Grabe unserer lieben Kinder.

G. Berfuß und Frau.